

„Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“

c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

**Stuttgarter Plattform
für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen**

Dokumentation des 2. Treffens am 9. Mai 2007

1. Einführung

Am 9. Mai 2007 (15.00 – 18.00 Uhr) fand das zweite Treffen der „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“ im Foyer des Treffpunkt Senior mit einem großen Teilnehmer/innenkreis statt. Wie beim ersten Mal war das Interesse an der Veranstaltung außerordentlich groß. 83 Personen hatten sich zu der Veranstaltung angemeldet, weitere 25 kamen ohne Anmeldung. So ist das zweite Treffen der „Stuttgarter Plattform SGW“ auf aktives Interesse bei deutlich mehr als 100 Personen gestoßen.

Frau Gerngroß-Haas begrüßte als Moderatorin der Veranstaltung die Anwesenden herzlich zum zweiten Treffen der Initiative „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“. Die Veranstalter seien sehr erfreut, dass wieder so viele Interessent/innen am Thema gekommen seien. Dies zeige, wie wichtig das Thema und wie wichtig die Veranstaltung sei.

Die Initiative wird vom Treffpunkt Senior im Auftrag des Sozialamts der Landeshauptstadt Stuttgart veranstaltet. Frau Gerngroß-Haas dankte dem Treffpunkt Senior nochmals, dass er diese neue Initiative unter sein Dach genommen und die Räume für die Veranstaltung zur Verfügung gestellt hat.

Als Vertreterin des Treffpunkt Senior begrüßte sie Frau Clarenbach und als Vertreter des Sozialamts Herrn Drautz als den dort für die Thematik zuständigen Sozialplaner. Die Veranstaltung wurde gemeinsam von Herrn Drautz, Frau Clarenbach und Frau Gerngroß-Haas vorbereitet.

Geplanter Ablauf des zweiten Treffens:

- Zur Einführung einige fachliche Informationen zum Thema,
- dann – im Mittelpunkt der Veranstaltung - die Vorstellung von aktuellen Stuttgarter Projekten, Gruppen oder Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens,
- im Anschluss eine längere Pause mit verschiedenen Möglichkeiten für die Teilnehmer/innen, miteinander in Kontakt und ins Gespräch zu kommen,
- danach einige Hinweise und Vorschläge, die über die Aktivitäten der einzelnen Gruppen hinausgehen, und
- zum Abschluss der Ausblick auf das Herbst-Treffen am 24. Oktober 2007.

Wie angekündigt wurde zu dem Treffen eine „Materialmappe“ mit Informationen zu den sich präsentierenden Projekten, Gruppen und Initiativen sowie weiteren Hinweisen auf einschlägige Literatur und Web-Seiten vorbereitet und allen Teilnehmer/innen zur Verfügung gestellt.

2. Einige fachliche Informationen zum Einstieg

Vor der Präsentation der Stuttgarter Projekte und Initiativen gab Frau Gerngroß-Haas einleitend einige fachliche Informationen zum Thema.

2.1. Ziele der Stuttgarter Plattform SGW

Zu Beginn skizzierte sie – als Resümee aus dem ersten Treffen – die Ziele, die mit der Stuttgarter Plattform verfolgt werden. Vorrangige Ziele der Plattform sind:

- Erste/ allgemeine Informationen für Interessierte liefern (Antwort auf die Frage: Welche Möglichkeiten gibt's?).
- Das Knüpfen von Kontakten erleichtern; Gesprächsmöglichkeiten mit „Gleichgesinnten“ bieten („Kontaktbörse“).
- Über bestehende und geplante Projekte, Gruppen, Initiativen informieren; Präsentation einzelner Projekte.
- Fachliche Informationen anbieten und Erfahrungsaustausch ermöglichen.

Diese Ziele decken sich mit den Wünschen, die die Teilnehmer/innen beim ersten Treffen artikuliert haben. Das zukünftige Vorgehen soll sich daran orientieren.

2.2. Zwei Veranstaltungsreihen aus städtischer Initiative

Im Februar 2007 hat die zweite Informationsveranstaltung zu Baugemeinschaften im Rathaus stattgefunden. Somit gibt es gegenwärtig zwei Veranstaltungsreihen, die auf städtische Initiative zurückgehen und sich mit ähnlichen Themen befassen. Frau Gerngroß-Haas ging anhand eines Schaubildes darauf ein, wo die beiden Veranstaltungen – die zu den Baugemeinschaften und die Stuttgarter Plattform SGW – ihre jeweiligen Schwerpunkte haben. Vgl. hierzu die Anlage 1.

Im Zentrum der Veranstaltung des Referats Städtebau stehen Baugemeinschaften und diesbezügliche Baufragen. Zielgruppe/ Personenkreis sind oft Familien. Die Stuttgarter Plattform SGW richtet sich potentiell an den gesamten in der Anlage 1 aufgelisteten Personenkreis, wenngleich durch die Ansiedelung beim Treffpunkt Se-

nior ein Schwerpunkt ältere Menschen sein werden. Auch was die Realisierung angeht, sind alle denkbaren Formen möglich. Beim letzten Treffen der Stuttgarter Plattform wurde allerdings das große Interesse an Objekten zum Mieten besonders betont.

Ein weiterer Unterschied zwischen beiden Veranstaltungsreihen besteht - pointiert gesagt - darin, dass die beiden Veranstaltungen sich an Interessierte richten, die für sich einen unterschiedlichen Zugang zum Thema wählen:

- Die einen wollen gemeinsam bauen, sie suchen ein *Grundstück* oder haben Interesse an einem *bestimmten* Grundstück, das Bauen wird dadurch billiger. Gemeinschaft steht hier am Ende des Prozesses – wie ein Architekt dies bei der Februar-Veranstaltung im Rathaus formulierte: „Gemeinschaft, die ergibt sich dann hinterher von selbst.“
- Die anderen – bei der Stuttgarter Plattform – wollen gemeinsam wohnen bzw. leben, sie suchen eine *Gruppe* oder haben diese bereits und suchen für ein derartiges Projekt eine Realisierungsmöglichkeit. Das kann eine Baugemeinschaft sein, wenn entsprechende finanzielle Mittel vorhanden sind, das kann aber auch ein Objekt zum Mieten sein. Gemeinschaft bzw. der Wunsch danach steht hier am Anfang des Prozesses. Die Realisierungsform wird gemeinsam entwickelt.

2.3. Das Spektrum der Wohnprojekte: Kategorien zu ihrer Unterscheidung

Zum Verständnis und für die Einordnung aktueller Stuttgarter Projekte, Gruppen oder Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens gab Frau Gerngroß-Haas einen Überblick, in welcher Hinsicht sich derartige Wohnprojekte grundsätzlich voneinander unterscheiden können. Sie können hinsichtlich der folgenden Dimensionen variieren:

- Anzahl der Bewohner/innen
- „Zielgruppe“:
 - altershomogen: ausschließlich ältere oder jüngere Menschen
 - altersheterogen/ generationenübergreifend (mit Kindern, ohne Kinder)
 - geschlechtshomogen: ausschließlich Frauen oder Männer
(z. B. ältere Frauen, berufstätige Frauen, alleinerziehende Frauen) (geplant/ ungeplant)
 - gemischt-geschlechtlich: Frauen und Männer
 - interkulturelles Zusammenleben
- Grade der Selbstbestimmtheit
Neben vollständig oder überwiegend selbstinitiierten bzw. selbstorganisierten Projekten, auf die wir uns bei der Stuttgarter Plattform SGW konzentrieren, gibt es auch fremdinitiierte Wohnprojekte (z.B. von Profis aus dem Sozialbereich (z.B. für Gruppen mit besonderem Hilfebedarf) oder der Architekturszene (z.B. über Wettbewerbe/ Bauausstellungen)).
- Unterschiedliche Formen der (räumlichen) Nähe:
 - Wohngemeinschaften (eigenes Zimmer) – Neben selbstorganisierten Wohngemeinschaften, die relativ selten vorkommen, werden gegenwärtig von Profis initiierte ambulant betreute Wohngemeinschaften immer häufiger thematisiert. Letztere sind nicht Thema der Stuttgarter Plattform SGW.
 - Hausgemeinschaften (eigene Wohnung)
 - mit anderen zusammen in einem Haus oder Gruppe ganz für sich
- Standort
 - Stadt; mitten im Stadtteil
 - Land; relativ abgeschieden
- Ziele/ ideologischer Überbau
 - neue Heimat und neue Gemeinschaft im Alter; gemeinschaftlich Wohnen und Leben für den 3. Lebensabschnitt

- gemeinschaftliches, generationenübergreifendes Wohnen zur gegenseitigen Unterstützung in allen Lebenslagen
 - gemeinsam wohnen, leben und arbeiten (z.B. Beginenhöfe oder Hofgemeinschaften)
 - Wohnen auf Dauer oder als Durchgangsstation
 - Projekt als soziokulturelles Zentrum (Austausch mit Externen)
- Dauer (und Gestaltung) der Vorbereitungsphase
- Finanziell-rechtliche Konstruktion
 - Eigentümer/-innen / Baugemeinschaft
 - Mieter/-innen
 - Genossenschaft
 - Stiftung (Stifter/-innen)
 - Sozialer Wohnungsbau (öffentliche Zuschüsse)
 - Gründung eines Vereins
- Unterstützung durch Politik oder Institutionen, z.B.
 - Grundstücke werden zur Verfügung gestellt oder in Erbpacht überlassen
 - Übernahme von Kosten für Gemeinschaftsbereiche
 - Finanzierung sozialpädagogischer Begleitung oder Supervision
- Gemeinschaftlich nutzbare Flächen

z.B. Gemeinschaftsraum mit Küche, Garten oder Terrasse mit Sitzplätzen, Werkstatt oder Werkraum, Sauna, Spielraum für die Kinder, Bibliothek, Gymnastikraum, Büroraum, Gästeappartement
- Regelungen bezüglich des Zusammenlebens

Regelmäßige Gruppentreffen, feste Regeln und Pflichten, externe Begleitung der Gruppe

Diese Informationen können als Hintergrund dienen, auf dem die Darstellung der Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen erfolgen kann.

3. Präsentation aktueller Stuttgarter Projekte, Gruppen und Initiativen selbstorganisierten gemeinschaftlichen Wohnens

3.1 Wabe e.V.

Frau Rohde stellte den Verein WABE e.V. vor. 1989 fand sich in Stuttgart eine Gruppe von Menschen zusammen, deren Ziel es war, neue Wohnideen in Gemeinschaft (von Jung und Alt) zu verwirklichen. Nach zwei Jahren, in denen die Gruppe sich regelmäßig traf, wurde ein gemeinnütziger Verein gegründet, 1999 die Wohngenossenschaft pro ... eG als Selbsthilfeorganisation, die sich um die Projektierung, Finanzierung, Bauausführung etc. der Projekte kümmert. 2001 wurde das erste WABE-Haus auf dem Burgholzhof bezogen, im Generationenhaus Heslach entstand ein weiteres WABE-Wohnprojekt. 2005 wurde das Haus MOBILE auf dem Burgholzhof bezogen, das benachbarte Haus MOSAIK ist im Entstehen. Zu den WABE-Zielvorstellungen gehören u.a., Gemeinschaft zu bilden unter Wahrung der Eigenständigkeit sowie sich gegenseitig in allen Lebenslagen zu helfen. WABE-Mitglieder informieren im Rathaus Stuttgart (4.Stock) jeden ersten Donnerstag und jeden 2. Dienstag im Monat unter dem Stichwort „Auf gute Nachbarschaft“ – Generationsübergreifendes Wohnen – Information und Beratung für Menschen, die nicht mehr anonym wohnen wollen. Weiter lädt der Verein WABE z.B. von März bis September 2007 zu Exkursionen zu gemeinschaftlichen Wohnprojekten ein.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

3.2 Pro-Wohngenossenschaft

Frau Block vertrat die „Wohngenossenschaft pro ... gemeinsam bauen und leben eG“, die die Verbreitung gemeinschaftlicher, Generationen übergreifender Wohnformen zum Ziel hat. Da die Gruppen die Planung und Ausführung der Projekte aus eigener Kraft meist nicht realisieren können, entstand die Idee einer Genossenschaft als Selbsthilfeorganisation, die die Verwirklichung gemeinschaftlicher Wohnprojekte erleichtert. Seit 1999 unterstützt und berät die Pro-Wohngenossenschaft Projekt-

gruppen bei Fragen rund um die Finanzierung, das Bauen sowie die Konzeption. Darüber hinaus finanziert und baut die Pro entsprechende Projekte. Die Häuser werden in Niedrig-Energiebauweise und mit umweltfreundlichen Baustoffen erstellt. Selbstverständlich sind begrünte Dächer, Grünanlagen sowie Gemeinschaftsräume. Die Projekte bestehen aus Miet- und Eigentumswohnungen. Zu den in Stuttgart bereits realisierten Projekten gehören auf dem Burgholzhof das Projekt WABE sowie das Projekt MOBILE. Das dritte gemeinschaftliche Wohnprojekt auf dem Burgholzhof wird das Haus MOSAIK sein. Die Genossenschaft hat derzeit 223 Mitglieder.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

Projekt MOSAIK, Stuttgart

Herr Nicklas berichtete über das Wohnprojekt MOSAIK auf dem Burgholzhof in Stuttgart, für das noch Interessent/innen gesucht werden. Für das Projekt, das im Sommer 2007 in die Realisierung gehen wird, werden in unmittelbarer Nachbarschaft zu den bereits bewohnten Häusern WABE und MOBILE zwei Häuser mit je ca. 14 Wohnungen gebaut werden. Es handelt sich hierbei um das dritte gemeinschaftliche, Generationen verbindende Wohnprojekt der Pro-Wohngenossenschaft in Zusammenarbeit mit dem Verein WABE in Stuttgart. An einer autofreien Sackgasse werden Eigentumswohnungen und (geförderte) Mietwohnungen von 45 - 165 qm mit flexiblen Grundrissen für Familien, Singles und Paare gebaut. Große Gemeinschaftsräume, Terrasse, Garten, Werkstatt und Garage ergänzen das Angebot.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

3.3 SeniumConcept e.V.

Frau Götz präsentierte (als Vorstand) den Verein „SeniumConcept“. Der Verein, vor zwei Jahren gegründet, engagiert sich für diejenigen Menschen, die eigeninitiativ gemeinschaftliches, selbstbestimmtes Wohnen (in Form eines Neubaus oder durch Umnutzung, im Rahmen einer Baugemeinschaft) umsetzen wollen. SeniumConcept unterstützt Gruppen und Initiativen beim Entwickeln und Umsetzen entsprechender Wohnvorstellungen („Wohnkonzepte der Zukunft für die Generation 50+“ auf der

Grundlage von Selbst- und Nachbarschaftshilfe). Der Verein bietet z.B. Workshops für Einsteiger/innen an. Die Mitglieder des Vereins haben sich zum größten Teil über die Workshops kennen gelernt und zusammen gefunden. Weiter bietet der Verein durch ein fachliches Netzwerk (aus den Bereichen Architektur, Jura, Gruppenmanagement) seinen Mitgliedern Beratung und Betreuung an. Die erbrachten Sonderleistungen werden entsprechend vergütet. Zielgruppe der Vereinsaktivitäten sind Singles und Paare, Gruppen und Institutionen.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

3.4 NOVEMBERprojektSTUTTGART

Herr Dirk sprach als Gründungsmitglied des Vereins „November Projekt Stuttgart“. Das Novemberprojekt wurde 2001 von einer kleinen Gruppe Interessierter mit dem Ziel gegründet, Menschen aus unterschiedlichen Generationen zusammen zu führen, um individuelle Wohnprojekte zu verwirklichen und so gute Bedingungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu schaffen. Gedacht ist an Wohneinheiten verschiedener Größe, aber auch an den Zusammenschluss einzelner Haushalte. Gemeinsames Ziel ist ein Netzwerk der gegenseitigen Hilfe, um für alle Beteiligten eine erhöhte Lebensqualität zu finden und zu sichern. Das Projekt bzw. der Verein umfasst mittlerweile 22 aktive Mitglieder und einen weiten Kreis Interessierter. Die Altersspanne der Beteiligten reicht von 30 bis 83 Jahre. Das Durchschnittsalter beträgt etwa 62 Jahre. Ein Teil der Mitglieder ist noch berufstätig. Viele Beteiligte, die jetzt im Umland von Stuttgart leben, wollen mit zunehmendem Alter zurück ins Zentrum der Stadt ziehen. Ein geeignetes Objekt soll deshalb im Zentrum von Stuttgart angemietet werden.

- Vgl. hierzu den Flyer in der „Materialmappe“. -

3.5 Daun Taun

Herr Brust stellte die Interessengruppe „dauntaun“ als eine private Gruppe von Menschen vor, die als „junge Alte“ (ab ca. 50 Jahren) soziales Wohnen anstreben. Gesucht wird ein geeignetes Objekt, in dem mit 6 bis 12 Bewohner/innen in naher Zu-

kunft Vorstellungen von gemeinschaftlichem, gegenseitig verantwortlichen Leben und Wohnen verwirklicht werden können. Das Wohnprojekt soll in der City von Stuttgart angesiedelt sein, mit guter innerstädtischer Infrastruktur. Die Gruppenmitglieder möchten in diesem Haus teils als Mieter, teils auch als Wohnungseigentümer wohnen. Sie hoffen auf Unterstützung und suchen im Hinblick auf die Mietinteressenten nach entsprechenden Investoren. Herr Brust verwies darauf, dass es für Private extrem schwierig sei, mit kapitalkräftigen Investoren am „freien Markt“ mitzuhalten. Hier müsse die Stadt mehr tun, wenn die Zielvorstellung der „urbanen Stadt“ nicht ein Lippenbekenntnis bleiben solle. Die Stadt solle geeignete Flächen oder Objekte für Wohnprojekte ausweisen bzw. bereitstellen. Auch Mieter/innen müssten hier ihre Chance bekommen. Auch die Stuttgarter Plattform solle sich stärker mit der Problematik der Finanzierung (geeignete Investoren) auseinandersetzen.

- Vgl. hierzu den Flyer in der Materialmappe. – Da auf dem Flyer keine Kontaktadresse angegeben ist, wird sie hier wiedergegeben:

Kontakt: Werner Brust, Interessengruppe dauntaun, Hölderlinstraße 23, 70174 Stuttgart, E-Mail: post@werner-brust.de, Tel. 0711 / 99 79 370, mobil: 0175 524 15 85.

3.6 Zukunftsoffensive Stuttgart-Weilimdorf „Neues Wohnen“

Frau Weise berichtete über die Zukunftsoffensive Stuttgart-Weilimdorf „Neues Wohnen“, deren Ziel die Bildung einer Bau(herrn)gemeinschaft zur Errichtung eines Passivhauses mit Miet- und Eigentumswohnungen im Stadtteil Weilimdorf ist. Die Organisation des gemeinschaftlichen Wohnens soll in den Händen der Bewohner/innen liegen, die sich in schwierigen Lebenssituationen gegenseitig unterstützen wollen. Angestrebt wird die Gründung eines Vereins, der sich aus Bewohner/innen des Hauses und des Stadtteils bilden soll. Die Dienstleistungen der Mitglieder des Vereins sollen gegenseitig und für Dritte (gegen Entgelt) erbracht werden.

- Vgl. hierzu den Flyer in der Materialmappe. -

4. Kontaktbörse

Eines der Ziele der Stuttgarter Plattform SGW ist es, im Sinne einer „Kontaktbörse“ das Knüpfen von Kontakten zu erleichtern. Es soll die Möglichkeit eröffnet werden, sich einer bereits bestehenden Gruppe anzuschließen oder „Gleichgesinnte“ für eine neu zu bildende Gruppe zu finden. Die Teilnehmer/innen bekamen durch die Vorstellung der Gruppen, Projekte und Initiativen einen Überblick, ob eine dieser Gruppen oder Initiativen für sie vielleicht in Frage kommt. War dies der Fall, konnten sie in der Pause die anwesenden Vertreter/innen ansprechen. Wenn sie sich nicht so schnell entscheiden konnten, fanden sie in der Materialmappe Hinweise dazu, an wen sie sich später ggf. wenden können. Auch durch die Teilnehmer/innen-Liste, die mit der Dokumentation versandt wird, bestehen weitere Möglichkeiten, auf einzelne Personen aus diesem Kreis zuzugehen.

Zusätzlich wurde in der Pause ein weiteres Angebot gemacht: Es bestand die Möglichkeit, auf Stellwänden Gesuche bzw. Angebote für Gruppenbildung zu formulieren, verbunden mit der Angabe der eigenen Adresse. Vom Treffpunkt Senior wurde Gruppen, die sich auf diese Art und Weise zusammenfinden und ggf. für Treffen einen Raum suchen, angeboten, nach Absprache einen Raum zur Verfügung zu stellen.

Einzelne Teilnehmer/innen haben sich sofort zusammen getan und verabredet. In Anlage 2 werden im Sinne einer Kontaktbörse diejenigen Gruppen-Gesuche bzw. Gruppen-Angebote aufgelistet, bei denen die Interessent/innen einer Veröffentlichung im Rahmen dieser Dokumentation zugestimmt haben.

5. Weitere Hinweise und Vorschläge

5.1. Hinweise aus dem Bereich des Treffpunkt Senior

Frau Clarenbach gab verschiedene Hinweise auf das Semesterprogramm des Treffpunkt Senior, soweit sich dieses auf das Thema Wohnen bezieht. Auf Seite 47 des

Programms 1/2007 werden die Angebote „Wohnen mit Hilfe – Generationenübergreifende Wohnpartnerschaften“ sowie die DRK-Wohnberatung dargestellt.

Im Rahmen der SommerWochen 2007 des Treffpunkt Senior wird Frau Gerngroß-Haas am 24.07.2007, 10.00 – 12.00 Uhr einen Vortrag mit dem Titel „Anders leben als gewohnt – Selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen am Beispiel von Frauenwohnprojekten in Deutschland“ halten. Grundlage hierfür sind sozialwissenschaftliche Interviews mit Bewohnerinnen bundesweit ausgewählter Wohnprojekte, die sie in ihrem gleichnamigen Buch verarbeitet hat.

5.2. Lobbyarbeit

Herr Arnold vom Verein SeniumConcept e.V. ist auf die Plattform-Verantwortlichen zugekommen und hat berichtet, dass der Verein im Hinblick auf die Umsetzung seiner Vorstellungen auch Gespräche mit Mitgliedern des Stuttgarter Gemeinderats geführt hat. Seiner Einschätzung nach fehlen im politischen Raum häufig noch Informationen über die Zahl der an diesen neuen Wohnformen interessierten Leute, über die Zahl der existierenden Gruppen, über den entsprechenden Bedarf etc. Auch wären für die Fraktionen z.B. Ansprechpartner bei den einzelnen Gruppierungen hilfreich. Insgesamt wurde für ihn in diesem Zusammenhang deutlich, dass das Thema selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen eine stärkere Lobby braucht.

Herr Arnold fragte deshalb bei den Teilnehmer/innen an, ob nicht auch andere Sprecher/innen bzw. Mitglieder der verschiedenen existierenden Gruppen Interesse daran hätten, gemeinsam mit ihm eine Arbeitsgruppe zu bilden, die sich dieser Lobbyarbeit verstärkt widmen könnte. Herr Arnold erklärte sich bereit, eine erste Zusammenkunft zu organisieren, bei der dieser Vorschlag diskutiert wird und ggf. vereinbart wird, wie man weiter verfahren will. Er verteilte ein Blatt als Hilfe zur Konstituierung dieses Arbeitskreises, auf dem sich Interessierte eintragen konnten. Herr Arnold hatte als Bezeichnung für diesen geplanten Arbeitskreis den Namen „AK Baugemeinschaft“ vorgeschlagen. Auf Nachfrage erklärte er, dass es dabei nicht nur um an Eigentum interessierte Gruppen, sondern auch um selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen

auf Mietbasis gehen solle. Frau Gerngroß-Haas schlug daraufhin die Bezeichnung „AK SGW-Lobbyarbeit“ vor.

6. Abschluss und Ausblick auf das nächste Treffen im Herbst 2007

Über das zweite Treffen der Stuttgarter Plattform wird Frau Gerngroß-Haas – wie bereits über das erste Treffen – eine (hiermit vorliegende) Dokumentation erstellen. Anlage hierzu wird eine Liste derjenigen Teilnehmer/innen sein, die der „Veröffentlichung“ ihrer Daten in diesem Rahmen zugestimmt haben (vgl. die Anlage 3). Die Dokumentation wird an alle Teilnehmenden verschickt und bei Anfragen auch an andere Interessierte herausgegeben.

Als Termin für das dritte Treffen der Stuttgarter Plattform ist

Mittwoch, der 24. Oktober 2007, 16.00 – 19.00 Uhr, im Foyer des Treffpunkt Senior
vorgesehen.

Hinsichtlich der Inhalte des nächsten Treffens skizzierte Herr Drautz die gegenwärtig bestehenden Überlegungen:

Nach dem ersten Plattform-Treffen, bei dem primär das gegenseitige Kennenlernen sowie das inhaltliche Aufgreifen des Themas selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen im Mittelpunkt standen, kamen bei dem heutigen zweiten Treffen vor allem aktive Gruppen und Projekte selbst zu Wort.

Anknüpfend an die Ausführungen von Herrn Brust ist es nun nahe liegend, beim nächsten dritten Treffen im Oktober dieses Jahres das Thema „Unterstützungsmöglichkeiten“ in den Mittelpunkt zu stellen. Diese Unterstützungsmöglichkeiten könnten sich auf die Kommune, also z.B. das Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung (u.a. Stichwort: Grundstücke), das Amt für Liegenschaften und Wohnen (u.a. Stichwort: Wohnbauförderung) oder auch andere Ansprechpartner bei der Stadt beziehen. Darüber hinaus ist aber auch die Wohnungswirtschaft ein ganz zentraler Ansprechpartner.

Die Organisatorinnen und Organisatoren der Stuttgarter Plattform werden deshalb versuchen, potentielle Unterstützer/innen aus den genannten Bereichen zum nächsten Treffen einzuladen, mit denen die Teilnehmenden und die Veranstalter/innen dann im Hinblick auf die Unterstützungswünsche, Bedarfe und Anregungen ins Gespräch kommen könnten.

Ebenso könnte Herr Arnold berichten, ob es schon gelungen ist – wie von ihm angeregt –, eine Arbeitsgruppe der (Sprecher der) verschiedenen Gruppen und Projekte ins Leben zu rufen und was die nächsten Schritte sein werden.

Soweit einige Überlegungen bezüglich der Gestaltung der Plattform-Veranstaltung im Oktober.

Abschließend dankte Frau Gerngroß-Haas allen Vortragenden und Teilnehmenden herzlich für das Engagement und Interesse am Thema und an der Veranstaltung und beendete nach informativen drei Stunden das zweite Treffen der Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen.

Gabriele Gerngroß-Haas
Sprecherin der Initiative „Stuttgarter Plattform für selbstorganisiertes gemeinschaftliches Wohnen“
c/o TREFFPUNKT SENIOR, Rotebühlplatz 28, 70173 Stuttgart,
Tel. 0711 / 35 14 59-30, E-Mail: info@treffpunkt-senior.de

Juni 2007